

BESPRECHUNGEN

Internationale Politik

KINDERMANN, Gottfried-Karl: *Der Aufstieg Ostasiens in der Weltpolitik 1840 bis 2000*. München: Deutsche Verlags-Anstalt 2001. 727 S. Gb. 45,-.

Die Region Ostasien und Pazifik galt in den 90er Jahren als die künftige Wirtschaftsregion, was sich unter anderem in der Gründung der APEC (Asia-Pacific Economic Cooperation) 1989 manifestierte. Seit der Asienkrise 1997 ist zwar eine gewisse Ernüchterung eingetreten, die nur von Nutzen sein kann, aber Ostasien wird in der Weltwirtschaft und Weltpolitik des 21. Jahrhunderts auf jeden Fall eine wichtige und vermutlich an Gewicht zunehmende Rolle spielen. Dafür spricht allein schon die schiere Größe Chinas, dessen Bevölkerungszahl fast so groß ist wie die Afrikas und Lateinamerikas zusammen. Der Beitritt Chinas zur Welthandelsorganisation 2001 zeigt überdies, daß dieses Land sich selbst stärker in die internationalen Beziehungen einbringen will.

Meist weiß man aber über diese Region und im besonderen zu ihrer Geschichte vergleichsweise wenig. In dieser Hinsicht füllt das Werk von Gottfried-Karl Kindermann zum Aufstieg dieser Region seit Mitte des 19. Jahrhunderts, also dem Beginn der imperialistischen Phase der Kolonialmächte einschließlich Rußlands und der Vereinigten Staaten, eine Lücke. Der Autor war viele Jahre Professor für Internationale Politik an Geschwister-Scholl-Institut der Universität München und ist ein ausgewiesener Kenner Ostasiens.

Kindermann unterscheidet in seinem Buch vier große Phasen. Die erste beginnt mit dem Opiumkrieg 1840–1842. Die damalige Politik des Imperialismus zwang die ostasiatischen Mächte China und Japan zur Öffnung, was diese angesichts ihrer langen Geschichte als eine tiefe Demütigung erfuhren. Die zweite Phase beginnt mit dem russisch-japanischen Krieg von 1904–1905, der für das asiatische Selbstbe-

wußtsein von großer Bedeutung war, und endet mit dem Zweiten Weltkrieg im Pazifik. Es war die Zeit der japanischen Expansionspolitik, die auch auf ganz Südostasien ausgriff und mit der Katastrophe von Hiroshima endete. Es war aber ebenso die Zeit der sehr unterschiedlich verlaufenen Revolutionen in China, nicht zuletzt im Kampf gegen die japanische Besatzungsmacht, die schließlich in der Machtübernahme der kommunistischen Partei unter Führung von Mao Zedong zu einem Abschluß kam.

Die dritte Phase umfaßt die Zeit von 1945 bis 1989. Sie stand im Zeichen so einschneidender Ereignisse wie des Koreakriegs, des Vietnamkriegs und des Genozids in Kambodscha. Sie war einerseits gekennzeichnet vom Aufstieg Japans als weltwirtschaftlicher Macht und seiner Einbindung in den Kreis der westlichen Industriestaaten, andererseits von den Wirren der kommunistischen Entwicklung in China, besonders sichtbar in der Kulturrevolution, die schließlich in die Wirtschaftsreformen und die außenpolitische Öffnung unter Deng Xiaoping mündete. Die vierte Phase begann 1989 mit dem Zusammenbruch der kommunistischen Herrschaft in der Sowjetunion, der China und auch Vietnam eigene Wege der Reform einschlagen ließ. Der Endpunkt dieses Weges ist noch nicht absehbar, man denke nur an die Zukunft Taiwans. Vor allem China ist zu einer Weltmacht geworden, die sehr bemüht ist, die Herausforderungen der Globalisierung zu meistern und als eine positive Chance für sich zu nutzen.

Kindermann beschäftigt sich als Vertreter der neorealistischen Schule internationaler Politik und als Experte für Ostasien vorrangig mit der Außenpolitik dieser Region, zeichnet aber auch die wesentlichen innenpolitischen Querverbindungen nach. Im Zentrum stehen China (mit Taiwan), Japan und Korea, bis zu einem gewissen Grad auch Indochina. Südostasien spielt nur eine Nebenrolle, hauptsächlich aus der Sicht der Be-

ziehungen Ostasiens zum Verband südostasiatischer Staaten (ASEAN). Natürlich wäre es von Interesse, mehr über die sozio-kulturellen Hintergründe dieser Entwicklungen und die komplexen Beziehungen zu Südostasien zu lesen, doch dies wäre im Rahmen dieses Werkes nicht

mehr zu leisten gewesen, ohne andere Aspekte zu vernachlässigen. Man kann daher jedem, der die aktuellen Ereignisse in Ostasien, vor allem ihre historischen Wurzeln, besser verstehen will, dieses spannend zu lesende Buch nur nachdrücklich empfehlen.

Johannes Müller SJ

ZU DIESEM HEFT

Im Zug der Öffnung des Vatikanischen Geheimarchivs für die Deutschland betreffenden diplomatischen Bestände bis 1939 wurde der lange für verschollen gehaltene Brief Edith Steins an Pius XI. zur wachsenden Verfolgung der Juden in Deutschland von 1933 zugänglich. Wir veröffentlichen diesen Brief mit einer Einleitung von MARIA AMATA NEYER OCD vom Edith-Stein-Archiv in Köln.

WALTER KARDINAL KASPER, Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, gibt einen Überblick über Stand und Perspektiven des Dialogs zwischen der katholischen Kirche und den orthodoxen Kirchen. Dabei geht er besonders auf die aktuellen Spannungen mit der russisch-orthodoxen Kirche ein.

WOLFGANG KASACK, Professor für slawische Philologie an der Universität Köln, ist am 10. Januar 2003 verstorben. In seinem letzten Beitrag für unsere Zeitschrift beschäftigt er sich mit der Frage des Leidens als einem Weg zu Gott bei Fedor Dostojewskij und Lew Tolstoj.

HANS MAIER, zuletzt Inhaber des Romano-Guardini-Lehrstuhls für christliche Weltanschauung an der Universität München, fragt, ob es einen spezifisch christlichen Widerstand gegen den Nationalsozialismus gegeben hat. Dabei geht er besonders dem Verhältnis von einzelnen und Kirche nach.

JEANETTE SCHADE, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Entwicklung und Frieden der Universität in Duisburg, befaßt sich mit den Chancen und Grenzen des Konzepts der Zivilgesellschaft. Dabei stützt sie sich auf ihre ausführlichere Behandlung des Themas im INEF-Report 59 (2002) „Zivilgesellschaft – eine vielschichtige Debatte“.

In der heutigen Gesellschaft und Literatur ist das Lob gegenüber der Kritik in den Hintergrund getreten. PAUL KONRAD KURZ begibt sich auf eine literarische Spurensuche und plädiert für eine neue Sprache des Lobens.